



Jahresbericht 2020/2021 mit Pressespiegel



Jahresbericht 2020/2021

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. „Sport gegen Gewalt“ bleibt am Ball – auch in Pandemiezeiten	3
2. Übersicht Sondermaßnahmen und Fördermaßnahmen in Schleswig-Holstein 2020/2021	4-5
3. Winterfortbildung „Sport gegen Gewalt“	6
4. Übersicht Projektmitarbeiterinnen und Projektmitarbeiter Sport gegen Gewalt in Schleswig-Holstein 2020/2021	7
5. Ausblick „Sport gegen Gewalt, Intoleranz und Fremdenfeindlichkeit“ 2022	8

Pressespiegel 2020/2021

9 ff

Impressum:

Landessportverband Schleswig-Holstein e.V.
 „Sport gegen Gewalt, Intoleranz und Fremdenfeindlichkeit“
 Winterbeker Weg 49
 24114 Kiel

Projektleitung: Klaus Michael Pötzke

Sachbearbeitung: Gabriele Hübner und Meike Kliewe

Homepage: www.lsv-sh.de/sport-gegen-gewalt

Telefon: 0431/6486-137 bzw. -189/-186

Titelfoto: Streetballturnier Itzehoe 2020

Fotograf: André Beltz

1. „Sport gegen Gewalt“ bleibt am Ball – auch in Pandemiezeiten

Es macht viel Sinn, die beiden Jahresberichte zusammenzufassen, zeigen sich doch in den Jahresverläufen 2020/2021 leider viele Parallelen in den sportlichen und gesellschaftlichen Vorkommnissen.

Als am 13. März 2020 der erste Lockdown in der Corona-Pandemie ausgerufen wurde, ahnte niemand, dass es noch weitere geben würde, wozu es jedoch im Verlauf der beiden Jahre kam. Von heute auf morgen mussten Sportgruppen und -Events, kulturelle Veranstaltungen, Besuche von Restaurants und Bars usw. eingestellt werden.

So etwas hatte Deutschland noch nicht erlebt. Das Corona-Virus bestimmte das gesamte gesellschaftliche Leben. Kinder durften nicht mehr zur Schule gehen, Urlaubsfahrten und Ausflüge wurden eingestellt.

Auch der organisierte Sport in Schleswig-Holstein musste sich diesen bundes- und landesweiten Anordnungen und Verordnungen beugen. Erst im Frühjahr 2020 wurden Lockerungen möglich gemacht durch die Politik. Einzelne Sportarten, die draußen ausgeübt werden konnten, wie z.B. Golf, Tennis und Fußball in Kleingruppen, durften als erstes wieder starten.

Hatte die Hoffnung dann im Sommer 2020 dazu geführt, dass sogar Punktspiele wieder stattfinden durften, so wurde diese zum Jahresende 2020 mit einem abermaligen Lockdown beendet, der bis zum Frühjahr 2021 dauerte. Danach folgte nahezu die Kopie der Abläufe und Verbote für 2021. Im dritten Jahr der Pandemie 2022 hoffen wir nun alle im organisierten Sport in Schleswig-Holstein und bundesweit, dass bedingt u.a. durch die hohe Impfquote von über 80% der Erwachsenen mit einer erfolgten Grundimmunisierung, dass das gesundheitlich und gesellschaftlich so wichtige Sporttreiben wieder hochgefahren wird!

Es folgt beiliegend eine Übersicht der 2020/2021 doch stattgefundenen Aktionen, Turniere und Begegnungsfeste 2020/2021 im Rahmen des Projektes „Sport gegen Gewalt, Intoleranz und Fremdenfeindlichkeit“.

Zudem hoffen wir bei der Planung der Sportaktivitäten und Events auf weiter sinkende Fallzahlen und Inzidenzen. Gewaltprävention über regelmäßig stattfindenden Sport ist insbesondere für Kinder und Jugendliche unersetzlich, um gleichzeitig auch dem allgemeinen Bewegungsmangel durch intensive Nutzung elektronischer Medien vorzubeugen!

Der Landessportverband Schleswig-Holstein (LSV) wird weiterhin Gewaltprävention und gezielte Aktionen im Rahmen von Sport gegen Gewalt fördern.

2. Übersicht Sondermaßnahmen und Fördermaßnahmen in Schleswig-Holstein 2020/2021

Termine 2020	Termine 2021	Ausrichter (Ort)	Fördermaßnahme/ Veranstaltung
ganztätig	ganztätig	Diakonisches Werk Gleis 21 Ratzeburg	Projektgruppe Ratzeburg
ganztätig	ganztätig	Gutenbergschule Kiel, KMTV-Halle	Projektgruppe Fußball
ganztätig	ganztätig	TuS Gaarden, Kiel-Gaarden	Projektgruppe Mehrgenerationenhaus
ganztätig	ganztätig	FT Preetz/Streetwork Preetz, PM R. Tuschewski und R. Wiese	Projektgruppe Diakonie Streetwork
ganztätig	ganztätig	KMTV und Friedrich-Junge-Grundschule, Kiel	Sportgruppe „Fitkids“
ganztätig	ganztätig	Rendsburger TSV Projektgruppe an der Christian-Timm-Schule	Projektgruppe JiuJitsu – T-Shirt-Verteilung zum 20jährigen Bestehen
ganztätig	-	SV Makkabi Kiel, Mettenhof	Projektgruppe Max-Tau-Schule
ganztätig	-	Max-Tau-Schule, Offener Ganzttag, Kiel	Projektgruppe Rugby mit FT Adler
ganztätig	ab 01.09.	Volleyball Club Bad Oldesloe	Projektgruppe „Sport vor Ort“ Blauer Elefant
-	ab 01.09.	Volleyball Club Bad Oldesloe	Sport- & Bewegungsangebot DaZ-Zentrum Bad Oldesloe
22.02.	-	Volleyball Club Bad Oldesloe	Arm-Wrestling-Tag
Jan. - Juli	-	YONG Schule Kiel und H.-Löns-Schule	Selbstverteidigung und Selbstbehauptung
ganztätig	ganztätig	Kieler Kids mit Friedrich-Junge-Schule Kiel-Wik	„Inspiration“
ganztätig	ganztätig	Kieler Kids mit Max-Tau-Schule und BZM	„Inspiration“
Feb. - Okt.	ganztätig	Kieler Kids	„Brain Art“
Feb. - Nov.	-	Kieler Kids	Krump in Streetdance
März - Nov.	-	Kieler Kids	„Horizont“
Aug. - Dez	-	Kieler Kids	„The Master Key“
ganztätig	ganztätig	Kieler Kids	Hip Hop
-	04.12.	Oldenburger SV und Jugendzentren, PM Gabriele Freitag-Ehler	Hallenfußballturnier

Termine 2020	Termine 2021	Ausrichter (Ort)	Fördermaßnahme/ Veranstaltung
Juni	-	Sport-Club Itzehoe, PM André Beltz	Outdoor-Angebot "Sport gegen Gewalt"
-	Juni – Okt.	Sport-Club Itzehoe, PM André Beltz	Zeltlager Lensterstrand und Halloweenparty
30.09.	-	Sport-Club Itzehoe, PM André Beltz	Aktionstag "Sport gegen Gewalt"
Juli	Juli	TSB Flensburg, PM Jens Koll	Ferienaktion Klettern
Juli	Juli	TSB Flensburg, PM Jens Koll	Ferienfreizeit Flensburger Förde-Ostseebad
-	05.09.	Kieler Turnerbund, PM Jan Winkler	Streetballturnier im Rahmen des dezentralen Tag des Sports
-	05.09.	TSB Lübeck, PM J. Giesenberg	Spiel- und Sportfest „Lübecker Turnerschaft erleben“ im Rahmen des dezentralen Tag des Sports
-	03.10.	TuS Gaarden u.v.a., Kiel	10. Interkulturelles Sport- und Spielfest
-	18.12.	Kieler Turnerbund, PM Jan Winkler	Turnier Grundschul-Liga
ganztätig	ganztätig	Heider SV, Jurik Simonjan	Projektgruppe Fußball
ganztätig	ganztätig	Chr.-Timm-Schule Rendsburg, Gerhard Rodigast	Projektgruppe Ju Jitsu
ganztätig	ganztätig	HCA-Schule Kiel, Dieter Flemming	Projektgruppe Tischtennis/Badminton
ganztätig	-	Lübecker Turnerschaft, Holger Wiedenhöft	Projektgruppe Waveboard/Inline-skating
ganztätig	ganztätig	Eckernförder SV, Merih Kurtoglu	Projektgruppe Fußball
-	ganztätig	TV Trappenkamp, Tammo Hopp	Projektgruppe Trappenkamp



3. Winterfortbildung „Sport gegen Gewalt“

Am 13. November 2021 fand im Hans Hansen-Saal des Kieler „Haus des Sports“ die Winterfortbildung für die Projektmitarbeiterinnen und Projektmitarbeiter des Projekts „Sport gegen Gewalt, Intoleranz und Fremdenfeindlichkeit“ statt. Die Teilnehmenden konnten dabei nach der pandemiebedingten Pause endlich wieder einmal in den direkten fachlichen und persönlichen Austausch kommen.

Einen inhaltlichen Input gab der interessante Fachvortrag „Antisemitismus in Schleswig-Holstein“ des Leiters des Projektes LIDA-SH (Landesweite Informations- und Dokumentationsstelle Antisemitismus in Schleswig-Holstein), Joshua Vogel. Dieser berichtete ausführlich über die Arbeit der LIDA-SH, über antisemitische Vorfälle in Schleswig-Holstein und deren Auswirkungen. Unter der organisatorischen Leitung von Klaus Michael Pötzke fanden die Veranstaltung sowie der inhaltliche Austausch in gewohnt konstruktiver Art statt.

Es folgte eine angeregte Diskussion über Erfahrungen und den Umgang mit dem Thema „Antisemitismus im Sport“. Der Vorschlag von Joshua Vogel, zukünftig einen engeren Austausch zu pflegen, gerne auch in kleinen Gruppen bzw. direkt mit den Vereinen, wurde sehr begrüßt. Auch größere Veranstaltungen zu dieser Thematik unter Beteiligung mehrerer LSV-Projekte sind denkbar.

Die Veranstaltung wurde zudem genutzt, um der Projektmitarbeiterin Ute Brink nachträglich einen großen Dank und Glückwünsche zum 25-jährigen Dienstjubiläum auszusprechen. Im Team mit Joachim Giesenberg und Hardy Raetz leistet Ute Brink in der Hansestadt Lübeck kontinuierlich und sehr engagiert präventive Sportsozialarbeit.



Projektmitarbeiterin Ute Brink erhielt zu ihrem 25-jährigen Dienstjubiläum einen Präsentkorb und einen Blumenstrauß.

5. Ausblick „Sport gegen Gewalt, Intoleranz und Fremdenfeindlichkeit“ 2022

Auch im Sportkalender 2022 wird das Projekt regelmäßig Projektgruppen und kommunikative Sportfeste anbieten.

Dafür ist es notwendig, die Vernetzung und Zusammenarbeit mit Sportvereinen, Fachverbänden, sozialen Organisationen, Streetworkern, Schulen und kriminalpräventiven Räten der Städte und Kommunen fortzusetzen. Auch die Polizei ist in Schleswig-Holstein stets ein zuverlässiger Partner bei der Begleitung von Veranstaltungen gewesen und wird es auch bleiben.

Neue humanitäre Aufgaben könnten auch durch die aktuelle politische Situation in der Ukraine auf den organisierten Sport zukommen. Das betrifft alle engagierten Kräfte in der Gesellschaft und „Sport gegen Gewalt, Intoleranz und Fremdenfeindlichkeit“ wird sich selbstverständlich im Rahmen seiner Möglichkeiten entsprechend einbringen.

In Kiel werden mehrere große Sportfeste u.a. mit dem Kieler Männerturnverein, dem TuS Holtenau und weiteren Vereinen im Frühjahr bzw. Sommer 2022 stattfinden. In Lübeck wird eine Streetball-/Streetsoccer-Turnierserie vom TSB Lübeck und dem Juggending durchgeführt.

Der Ausbau der regelmäßig stattfindenden Projektgruppen ist ein wichtiger Punkt, bei dem sich auch die Zusammenarbeit mit „Integration durch Sport“, „SPORT FÜR ALLE – Sport mit Geflüchteten“ u.a. LSV-Projekten anbietet.

Das Thema „Antisemitismus in der Gesellschaft und im Sport“ wurde im November 2021 ausführlich im Rahmen der Winterfortbildung „Sport gegen Gewalt“ behandelt. Auch hier bieten sich Möglichkeiten, unsere Kontakte zur LIDA-SH (Landesweite Informations- und Dokumentationsstelle Antisemitismus in Schleswig-Holstein) im Laufe des Jahres zu erweitern.

„Sport gegen Gewalt“ wird auch im Jahr 2022 weitere sportpolitische Akzente setzen. Das beliebte Streetballturnier mit Kieler Schulen wird im Juni im Rahmen der Kieler Woche zum 20. Mal stattfinden!

Klaus Michael Pötzke
Projektleiter

April 2022



Auf Zweikämpfe müssen Fußballer beim Training zwar noch verzichten, aber zum Beispiel Elfmeter-Training mit ausreichend Abstand zueinander ist ab heute wieder möglich.

FOTO: JAN KÖSTER

Etwas Fußball geht wieder

Grundregeln wie „Abstand halten“ und „Hände waschen“ bleiben bestehen

KIEL. Wochenlang lief wegen der Coronakrise auch auf den Sportplätzen im Land nichts mehr. Seit dem heutigen Sonnabend können Vereine das Training eingeschränkt endlich wieder aufnehmen – wenn die nach wie vor geltenden Abstands- und Hygiene-Regeln dabei eingehalten werden, wie Innenministerin Sabine Sütterlin-Waack klarstellt: „Auch Sport ist möglich: im Freien und kontaktfrei unter Einhaltung der Hygienebestimmungen.“ Beim Fußball spreche nichts gegen Elfmeter- oder Freistoßtraining, Zweikampfttraining gehe aber nicht,

und geduscht werden müsse zu Hause. Eine Differenzierung zwischen Sportarten finde nicht statt. Bedingung sei die Einhaltung des Abstandsgebotes und der Hygieneregeln. Die Sportverbände veröffentlichen ihre jeweiligen Hygienekonzepte unter www.dosb.de auf der Internetseite des Deutschen Olympischen Sportbundes. Außerdem fällt mit dem heutigen Sonnabend die 800-Quadratmeter-Begrenzung für die Verkaufsfläche im schleswig-holsteinischen Einzelhandel – auch große Märkte und Möbelhäuser dürfen wieder ihre ganze

Verkaufsfläche öffnen. Auch dabei gelten wie bisher die Abstands- und Hygieneregeln. Nach wie vor darf pro zehn Quadratmeter Verkaufsfläche ein Kunde im Geschäft sein, die vor dem Geschäft Wartenden müssen mindestens 1,5 Meter Abstand zueinander halten können. Bei Ladengeschäften mit über 200 Quadratmetern Verkaufsfläche ist zur Überwachung der Regelungen mindestens eine Kontrollkraft nötig; darüber hinaus pro jeweils 400 Quadratmetern zusätzlicher Verkaufsfläche jeweils eine weitere Kontrollkraft. Eine Mund-

Nase-Bedeckung ist Pflicht. In Kirchen, Museen, Galerien, Gedenkstätten und Ausstellungen darf sich ab heute ebenfalls pro zehn Quadratmeter eine Person aufhalten – vorher waren es 15 Quadratmeter. Kirchengemeinden müssen unter anderem sicherstellen, dass Infektionsketten rasch und vollständig nachvollzogen werden können. Sportbootbesitzer dürfen ab heute wieder zu ihren Booten auf die Inseln fahren.

➔ Der dazugehörige Erlass ist unter <https://schleswig-holstein.de/coronavirus-erlasse> im Internet zu finden.

SPORT GEGEN GEWALT

SPORT GEGEN GEWALT + INTOLERANZ + FREMDENFEINDLICHKEIT

Eine Initiative des Landessportverbandes, der Sportjugend und der Landesregierung Schleswig-Holstein

Aktion zum Mitmachen

Verein und Projekt initiieren Veranstaltung für Nachwuchs



Abstand halten gilt auch während der Fußballferienaktion für Kinder, die der Heider SV und das Projekt Sport gegen Gewalt, Intoleranz und Fremdenfeindlichkeit durchführen. Foto: Simonjan

Von Ulrich Seehausen

Heide – Da behauptete noch jemand, Kinder hätten nichts vor und würden sich in den Ferien langweilen. Das stimmt nicht. Sie spielen gerne Fußball und trotzen dabei auch extremen Bedingungen. Gerade die Coronapandemie fordert ihnen einiges ab.

Auf Initiative des Heider SV und des Projekts „Sport gegen

Gewalt, Intoleranz und Fremdenfeindlichkeit“ fanden jetzt auf dem Kunstrasenplatz an der Meldorfer Straße Mitmachaktionen statt. Die Teilnehmer waren acht bis zehn Jahre alt, zumeist in einem Sportverein organisiert und gehörten unterschiedlichen Nationalitäten an. „Ziel der Veranstaltung ist es, sie zu bewegen und ihnen den Spaß am Sport zu vermitteln“, betonte Jurik Simonjan, Mitarbeiter von Sport gegen Gewalt.

Mit ihm standen die HSV-Juniorentrainer Maan Charaf el Dine und Bassel Abdo als Betreuer auf dem Platz. Abstand halten war die wichtigste Regel und zugleich größte Herausforderung für alle. „Ich bin sehr zufrieden mit dem Auftreten aller Spieler“, sagte Simonjan. Zunächst absolvierten die in zwei Gruppen aufgeteilten Nachwuchskicker Aufwärm- und Torschussübungen. Der Nachmittag endete mit einem Spiel.



Leichtathletik-Kinder-Zehnkampf für zu Hause



Liebe junge Sportler*innen!

Wir hoffen, dass es euch soweit gut geht, ihr fleißig seid und euch die Decke noch nicht auf den Kopf gefallen ist. So langsam beginnen wir ja auch mit vorsichtigen Lockerungen im Alltag und im Verein, so dass einige Sportarten ja auch schon wieder loslegen konnten! Als kontaktlose Sportart konnten die Leichtathleten*innen von der Trainingsgemeinschaft Oelixer Schützen und dem SCI schon wieder gemeinsam in kleinen Gruppen und Einhaltung der Abstandsregelung und der Leitlinien vom DOSB trainieren.

Die Leichtathletiktrainer*innen haben sich überlegt, dass wir gemeinsam einen Zehnkampf durchführen können. Den Zehnkampf ist so ausgelegt, dass ihr ihn alleine zu Hause macht oder ins Stadion kommt und dort einzelne Disziplinen absolviert. Schaut euch das mal und kommt doch mal vorbei!

Folgende Disziplinen gilt es zu bewältigen:

- Zehn Minuten Dauerlauf
- 30 Hampelmänner (drei Versuche)
- Eine Minute Seilspringen (drei Versuche)
- Einbeinsprünge
- 20 Minuten Radfahren
- Beidbeinige Sprünge
- 40 Sekunden Liegestütz
- 30 Meter Sprint (2x mit unterschiedlicher Startposition)
- Zielweitsprung
- Schlagwurf



Eine Erläuterung der Disziplinen erfolgt im Anhang mit der Auflistung der Materialien. Ihr könnt die Übungen bei euch im Garten oder auf der Wiese absolvieren. Gerne könnt ihr auch zu uns ins Stadion kommen. Für ältere Athleten wird es auch noch Sonderwertungen geben. Ihr könnt euch unter folgender Adresse bis zum 27.05. anmelden:

info@sport-club-itzehoe.de

Ihr bekommt dann von uns bis zum 05.06. eure Startnummer, eine Übersicht, auf der ihr eure Ergebnisse eintragt, Trainingszeiten, falls ihr zu uns ins Stadion kommen möchtet und die genaue Beschreibung der Disziplinen zugeschickt. Bis zum 22.06. habt ihr dann Zeit den Zehnkampf durchzuführen und uns Fotos, Berichte und Ergebnisse zukommen zu lassen. Das könnt ihr per Post an die Geschäftsstelle, per Mail oder persönlich beim Training machen. Wir erwarten natürlich, dass ihr Fair mitmacht und alle Disziplinen versucht, ausprobiert und die richtigen Ergebnisse notiert. Da jeder andere Bedingungen hat, kommt es uns auch gar nicht so sehr auf das Ergebnis an, da wir ja auch gar nicht alles so perfekt messen können. Viel spannender finden wir es, wie ihr die Aufgaben alle macht und dass ihr die Herausforderung „ich schaffe den SCI-Kinder-Zehnkampf“ annehmt. Im Anschluss dürft ihr euch dann noch überraschen lassen, was wir für euch vorbereitet haben!

Ihr müsst auch nicht Mitglied im Verein sein, um an diesem Leichtathletik-Kinder-Zehnkampf teilzunehmen. Wir freuen uns über jeden Teilnehmer*in. Auf geht es!!

Euer Trainerteam der Leichtathleten

Müde, aber glücklich: Beim Fußball lernen Kinder verschiedener Herkunft im Projekt „Sport gegen Gewalt, Intoleranz und Fremdenfeindlichkeit“, ihre Kräfte im fairen und respektvollen Wettstreit zu messen. Dieses Foto wurde vor der Corona-Pandemie aufgenommen.



Mit „Sport gegen Gewalt“ für eine bessere Integration – Heide seit 1994 stetiger Projekt-Standort

Leichtfüßig strebt Jason auf das Tor zu. Natürlich soll das Runde ins Eckige. Mit einem Vorsprung von zwei Treffern wäre das Spiel so gut wie auf der sicheren Seite. Doch die Grätsche von Malak, dem Kopftuch-Mädel mit Schneid, macht alles zunichte.

„Yeah, ich habe das Tor verhindert“, freut sich die 13-Jährige. Und das so laut, bis es auch der Letzte in der Halle mitbekommen hat. Die junge Afghanin hat es drauf: Sie besitzt als letzte Instanz ihres Team den Blick für die Situation, verteidigt wie ein Profi und wagt auch schon mal den Weg über die Mittellinie. Die funkelnden Augen verraten, dass es ihr beim Fußballnachmittag des Projekts „Sport gegen Gewalt, Intoleranz und Fremdenfeindlichkeit“ gefällt. Wie kann man Kinder mit und ohne Migrationshintergrund nach einem langen Schultag noch motivieren und sie sinnvoll beschäftigen? „Das geht mit Fußball“, ist Ulrich Seehausen überzeugt. Dieser Gedanke überkam den Heider 1994, als er auf einem Spielplatz mit kurdischen, libanesischen, deutschen und Jungs aus der ehemaligen Sowjetunion kickte. Eine Idee war geboren, die sich bald durch Schulen, Vereine und Jugendtreffpunkte der Dithmarscher Kreisstadt zog. Das ist jetzt mehr als ein Vierteljahrhundert her.

Der Westküsten-Kreis gehört von Beginn an zu den Standorten im Land, die die Initiative für eine bessere Integration mit Leben füllt. Das LSV-Konzept verfolgt das Ziel, deutsche Jugendliche und

solche aus Einwandererfamilien zusammen zu bringen. Die Aktion will ein Zeichen gegen die wieder aufkeimende Gewaltbereitschaft setzen und den Gedanken der Integration und Verständigung fördern. „Sport gegen Gewalt“ hat sich rasch vernetzt und somit zügig etabliert. Partner sind Organisationen und Institutionen, die hauptamtlich mit jungen Menschen zu tun haben. „Wir kooperieren über kurze Wege mit vielen Partnern. In Heide funktioniert das sehr gut. Fußball genießt in der Stadt seit jeher einen guten Ruf und so hat „Sport gegen Gewalt“ schnell eine Akzeptanz gefunden“, betont Ulrich Seehausen.

Ein wichtiger Mitstreiter ist das Jugendzentrum (JuZe). „Alle reden von Integration und davon, wie unterschiedliche Kulturen zusammenleben können. Wir machen es“, sagt Jan Michel Schrader. Der Erzieher leitet in Heide das Haus der Jugend, wo Heranwachsende unterschiedlicher Nationalitäten ihre Freizeit verbringen. „Wenn ich ‚Fußball‘ sage und den Ball einpacke, springen sie auf und folgen mir in die Halle, denn ‚Sport gegen Gewalt‘ will niemand verpassen“, erzählt er. Die Betreuer wissen: Siege bringen voran und stärken das Selbstbewusstsein, aber bitte nur auf sportliche Art. „Und wichtig ist stets der Respekt vor dem Gegner, egal wie er heißt und wo er herkommt. Nur wenn es ohne Ärger abgeht, bringt Fußball richtig Spaß.“

Das Fußballangebot wird gerne angenommen. Im Schnitt erscheinen bis zu 20 Spieler. Die meisten Teilnehmer gehören

keinem Sportverein an. Nicht immer geht das Miteinander aggressionsfrei über die Bühne. Mobbing ist gerade unter Kindern und Jugendliche ein Thema. Doch davon lassen sich Seehausen und Schrader nicht beirren. „Das zeigt ja gerade, wie notwendig ‚Sport gegen Gewalt‘ ist“, betont Jan Michel Schrader. „Wir wollen Regeln und positive Werte zu vermitteln. Sie sollen gerne ihre Möglichkeiten austesten, aber auch Grenzen erfahren. Respekt und Teambuilding stehen oben an. Das ist im Sport so wie im täglichen Leben“, weiß Schrader, der einst selbst aktiver Spieler in einem Norderdithmarscher Verein war.

Fairplay lautet die Philosophie von „Sport gegen Gewalt“ – und vor allem ein tolerantes Miteinander. „Andere im Spiel oder außerhalb zu beleidigen, zu treten oder zu schlagen, gibt es nicht. Wer die Gemeinschaft sprengt und Stress zum Nachteil Anderer verursacht, bekommt Sanktionen zu spüren“, erklärt Ulrich Seehausen. Die können von einem einwöchigen, aber auch längeren Ausschluss sein. Verständigungsprobleme gibt es keine, weil fast alle Einwandererkinder in Dithmarschen zur Welt kamen und des Deutschen mächtig sind. Flüchtlingskinder nehmen im Moment in geringer Zahl teil. „Kein anderes Medium erreicht so

Zwei, die sich verstehen: „Sport-gegen-Gewalt“-Mitarbeiter Ulrich Seehausen (rechts) und dessen Helfer Jan Michel Schrader trainieren deutsche und ausländische Kinder an der Helder Grundschule St. Georg. Dieses Foto wurde vor der Corona-Pandemie aufgenommen.



viele Jugendliche wie Fußball. Hier erfahren sie persönliche Wertschätzung und genießen Erfolge. Umgekehrt lernen sie, mit Niederlagen zu ertragen.



Offene Sportangebote stärken die Persönlichkeit“, betonen die sportlichen Sozialarbeiter. Nebenbei ist auch der gesundheitliche Aspekt nicht zu vernachlässigen: Spiel und Training fördern den Abbau überschüssiger Energien und sorgen für ein besseres Wohlbefinden. Weitere Informationen zur Projektarbeit in Dithmarschen gibt es auf der Homepage des Kreissportverbandes Dithmarschen www.ksv-hei.de.
Ulrich Seehausen



Aktionstag „Jugend trainiert für Olympia“ #gemeinsambewegen



Die AVS nimmt am 30.09.2020 an dem bundesweiten Aktionstag zum Schulsport teil. In Zeiten der Corona-Pandemie sind viele Sportveranstaltungen ausgefallen und zu Beginn des neuen Schuljahres findet dieser bunte Aktionstag unter angepassten Hygieneregeln statt. An unserer Schule „betroffen“ sind die Klassen, die **laut Stundenplan am Mittwoch den 30.09. regulär Sportunterricht haben**. Somit entfällt kein Unterricht und es gibt keine Einschränkungen für den Schultag. In der „Power Pause“ können sich die Kinder für eine Aktion eigenständig anmelden.

Unser Bewegungsangebot besteht aus folgenden Sportarten:

Beachvolleyball, Basketball, Duathlon, Tennis und ein Hindernissparcour.

Ihr werdet vor dem Unterricht noch eine Startnummer mit eurem Namen bekommen.

	Beachvolleyball	Basketball	Duathlon	Tennis	Parcour
1. Stunde		6e (Trupkovic)	7a/b (Engel/Sieberns) 1km – 5km – 1km 2 – 7 – 2 Runden		
2. Stunde	10a/b (Engel / Stoltefuß)	5a (Beltz)	10a/b 2km – 7km – 1km 4 – 10 – 2 Runden		
3. Stunde		5d (Engel)	6d (Sieberns) 1km – 5km – 1km 2 – 7 – 2 Runden	GB 9 (Beltz)	
4. Stunde		6b (Engel)		Früh: Power Pause 7 Spät: Power Pause 8 Anmeldung erforderlich!	
5. Stunde	11c (Stoltefuß)	10c (Sieberns)	9b (Frahm) 2km – 7km – 1km 4 – 10 – 2 Runden	GB 8 (Beltz)	

Die Sportlehrer*innen unterstützen bitte in ihrer jeweiligen Stunde und unterstützen bei der Durchführung und Aufsicht.

Infos zu den einzelnen Sportarten:

Beachvolleyball:

In der zweiten Stunde wird ein Turnier durchgeführt der 10. Klassen. Wir werden 6:6 spielen und macht euch vorher schon mal Gedanken zu den Mannschaften. Parallel könnt ihr auch an einem Duathlon im Cirencester Park teilnehmen.

Sollte das Wetter nicht mitspielen und ein Turnier draußen nicht möglich sein, wird in der Gutenberghalle gespielt. In der 3. und 5. Stunde wird ein klasseninternes Turnier durchgeführt.

Basketball:

Trainer und Spieler der Itzehoeer Eagles werden mit euch das Spielabzeichen Basketball in Bronze durchführen. Auf unserem Outdoor Feld auf dem Schulhof werdet ihr Themen wie Dribbeln, Passen&Fangen, Standwurf und Korbleger kennenlernen. Spielen kommt natürlich auch nicht zu kurz. Denkt an wettergerechte Sportkleidung für draußen! Sollte wir wetterbedingt draußen nicht spielen können, weichen wir in die AVS Halle aus.

Duathlon:

Im Cirencester-Park werden wir mit euch einen Duathlon durchführen. Kurze Distanzen in der Reihenfolge Laufen - Rad fahren - Laufen werden absolviert! Vor Ort erklären wir euch die Strecken. Unsere AVS Schulmountainbikes können genutzt werden, ihr könnt aber auch mit euren eigenen Fahrrädern an den Start gehen! Denkt an einen Helm und entsprechende Kleidung! Der Duathlon wird von zwei Bundesliga Athleten des Sport-Club Itzehoes durchgeführt.

Tennis:

In der AVS Halle werden wir ein Tennisturnier mit vereinfachten Regeln durchführen. Wer in der Power-Pause mitspielen möchte meldet sich für das Turnier bitte bis Montag 18 Uhr bei Herrn Trupkovic oder Herrn Beltz an. Den Abschnitt findet ihr auf dem Plakat „Anmeldung Aktionstag“. Ihr könnt euch auch gerne per Mail anmelden.

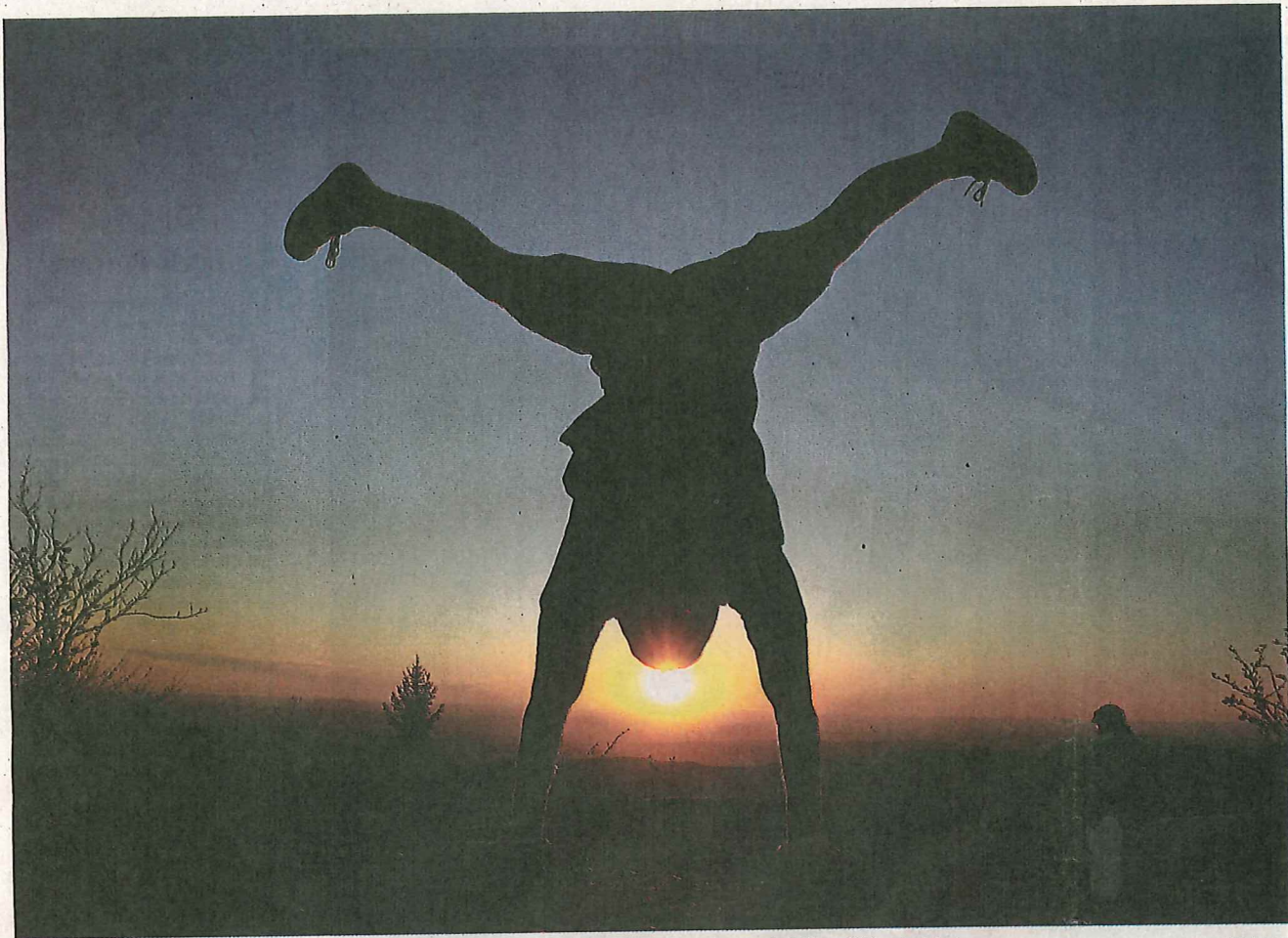
Parcour:

Auf unserem Spielplatz wird ein Parcour aufgebaut, den ihr möglichst schnell durchlaufen sollt. Die Zeitmessung erfolgt durch eine Lichtschrankentechnik. Es ist nicht nur Schnelligkeit gefordert, sondern auch Geschicklichkeit, Kraft und Mut! Bist du unser Parcour Läufer Nummer 1?!?!

Wir freuen uns auf einen sportlichen Tag!

Frau Gruitrooy, Herr Trupkovic & Herr Beltz





Kreative „Generation Workout“: In Ermangelung sinnvoller Alternativen wird auch schon mal einsam in luftigen Höhen trainiert.

Foto Reuters

„Eine verlorene Generation“

Wir brauchen vor dem Hintergrund des anstehenden Infektionsschutzgesetzes eine Privilegierung der bis Vierzehnjährigen, damit diese Sport treiben können“, fordert Andreas Silbersack, Vizepräsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) in einem emotionalen Appell von den Abgeordneten des Sportausschusses des Deutschen Bundestages: „Setzen Sie sich für die Kinder und Jugendlichen ein!“ In einem Redebeitrag, den er als Hilfeschrei bezeichnete, warnte er am Mittwoch vor den körperlichen und psychischen Konsequenzen der Bewegungslosigkeit im Lockdown ohne Vereins- und Schulsport: „Wir produzieren eine verlorene Generation.“

Alarmstimmung allenthalben. Kerstin Holze, Vorsitzende der Deutschen Kinderturn-Stiftung, die eine motorische Grundausbildung in der Kita fordert, plädierte leidenschaftlich für eine Befreiung der Kinder aus dem Lockdown mit Sportangeboten an der frischen Luft: „Wir müssen jetzt in die Gegenwart unserer Kinder investieren und damit in die Zukunft unserer Gesellschaft.“

„Wir fallen in die sechziger Jahre zurück, weil Behinderte wieder eingeschlossen werden“, warnte gar Lars Pickardt von der Behindertensport-Jugend: „Die Gleichsetzung von Behinderung und Risikogruppe ist falsch.“

Er wolle den Vereins- und Individualsport von den Maßnahmen des Infektionsschutzgesetzes ausnehmen, versprach postwendend der SPD-Abgeordnete Mahmut Özdemir. Als er sich von DOSB, Sportjugend und Behindertensport hatte versichern lassen, dass sie über brauchbare Sicherheitskonzepte verfügten, fühlte er sich bestätigt: „Wir können im Infekti-

**Dramatische Bewegungslosigkeit im Lockdown:
Der DOSB fordert von der Politik,
sich für Kinder und Jugendliche einzusetzen.**

Von Michael Reinsch, Berlin

onsschutzgesetz bedenkenlos eine solche Privilegierung vornehmen.“ Diese Diskussion werde die aktuelle Debatte in die richtige Richtung leihen, prognostizierte schließlich die Vorsitzende des Ausschusses, die SPD-Abgeordnete Dagmar Freitag. Auch André Hahn von der Linken kündigte an, sich bei der Gesetzgebung für Sport im Freien einzusetzen.

Bei aller Leidenschaft für den Sport von Kindern und Jugendlichen – generell vernachlässigten Politik und Wissenschaft ihn. Nicht nur der Forschungsstand sei lückenhaft, konstatierte der Sportpädagoge Nils Neuber. Unter den Bedingungen der Pandemie sei die mangelnde gesellschaftliche Unterstützung des Kinder- und Jugendsports deutlicher denn je hervorgetreten. Schließlich führe die digitale Verfügbarkeit von Angeboten zu einer schleichenden, nicht mehr zu übersehenden Veränderung des Sportbegriffs. Trendsportarten der vergangenen Jahrzehnte würden von einer körper- und fitnessbezogenen Selbstoptimierungsszene abgelöst, die weniger Wert auf soziale Interaktionen lege, als das noch in der Szene von Streetsoccer und Streetbasketball der Fall war.

Professor Neuber, geschäftsführender Direktor des Instituts für Sportwissenschaft an der Universität Münster, wollte

die Digitalisierung in der Anhörung nicht verurteilen. Immerhin trainiere die „Generation Workout“ in Ermangelung sinnvoller Alternativen zwar einsam vor dem Bildschirm, sagte er. Angebote von Vereinen, Schulen und Privatpersonen aber hätten viele Kinder und Jugendliche in Bewegung gebracht und ihnen ein wenig Freude in schwieriger Zeit vermittelt. Die Krise verstärkte den Trend zu verändertem Nutzungsverhalten; zu Sport on demand. Dies biete Chancen für das individuelle Fitness- und Gesundheitstraining gerade im Jugendalter, berge aber auch Gefahr im Sinne überhöhter, kaum erreichbarer Körperideale. Bildungseinrichtungen sollten darauf unbedingt reagieren, riet Neuber.

Eigentlich hatte sich die von der Linken durchgesetzte Anhörung mit dem gewichtigen Kinder- und Jugendsportbericht befassen sollen, den im Herbst vergangenen Jahres die Alfred Krupp von Böhlen und Halbach-Stiftung vorlegte. Unter anderem gravierenden Bewegungsmangel und entsprechende Folgen attestierte das Werk, das unter der Leitung des Kölner Sportsoziologen Professor Christoph Breuer entstand (F.A.Z. vom 30. Oktober 2020). Nun hat die Corona-Krise mit dem Verbot des Vereins- und Mannschaftssports sowie dem weitgehenden

Ausfall des Schulsports Trends und Defizite auf alarmierende Weise hervortreten lassen. Der Wissenschaftler Neuber forderte am Mittwoch wie der Sportfunktionär Silbersack einen Neustart des Kinder- und Jugendsports nach der Pandemie. Dieser solle mit einer Qualitätsoffensive verbunden werden. Es gelte, sagte Neuber, das Potential des Sports zu nutzen, auch um die Gesellschaft insgesamt neu aufzustellen.

Gerade in der Krise würden Kinder und Jugendliche vor allem als Lernende in den Kernfächern des Schulunterrichts angesprochen, nicht als Menschen mit legitimen und entwicklungsbedeutsamen Freizeitbedürfnissen, schreibt Neuber in seiner Stellungnahme: „Während der Profifußball weiter seinem Geschäft nachgehen konnte, wurden die Bewegungs-, Spiel- und Sportmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen über lange Zeit massiv eingeschränkt.“ Die für den Sport zuständigen Minister der Länder werden sich im November auf ihrer Konferenz in Koblenz mit seinen Erkenntnissen, Thesen und Forderungen befassen. Doch wegen der gesamtgesellschaftlichen Bedeutung des Themas fordert Neuber auch das Engagement des Bundes: mit systematischem Vernetzen, ressortübergreifender Zusammenarbeit und Beratung zur Förderung junger Menschen. Darüber hinaus solle der Bund, etwa mittels des Ministeriums für Bildung und Forschung, für systematische wissenschaftliche Berichterstattung sorgen; etwa mit einer eigenen Untersuchung von der Dimension des Kinder- und Jugendsportberichts. Die letzten großen Arbeiten zur Wirkung von Schul- und Jugendsport, klagt Neuber, seien fünfzehn und zwanzig Jahre alt.



Endlich wieder ein gemeinsames Dribbling: Bei der U 12 des VfR Neumünster war die Freude über die Lockerungen für den Kinder- und Jugendsport riesig.

Fotos: Arne Schmuck, Michael Lemm, Stefan Gerken

„Ihr seid aber groß geworden!“

Erste Schritte in Richtung Normalität: Nach monatelanger Zwangspause fährt der Sport im Land unter Auflagen wieder hoch

Endlich zurück an der frischen Luft oder in der gut gelüfteten Halle. Endlich wieder gemeinsam schwitzen und schnacken. Seit dieser Woche dürfen in Schleswig-Holstein – bei stabiler Inzidenz unter 50 – bis zu zehn Aktive kontaktfrei im Freien zusammen Sport treiben. Bei Kindern unter 14 Jahren sind sogar Gruppen bis zu 20 erlaubt. Besonders der Nachwuchs atmet nach einer gefühlten Ewigkeit über das Ende der sportlichen Zwangspause auf. Unsere Zeitung hat sich im Land umgesehen.

„Da ist ja gar keine Luft in dem Fußball“, schallt es in rauer Tonlage über den Trainingsplatz des VfR Neumünster, als hätte es nie eine Coronapause gegeben. Von Alltag kann aber keine Rede sein. Denn es ist das erste Training nach schier unendlicher Pause. „Ich habe meine Spieler fünf Monate nicht gesehen. Einige sind echt groß geworden“, staunt Trainer Matthias Bente. Seine als U12 geltende zweite D-Jugend war in dieser Woche das erste Team des Traditionsclubs, das wieder „in voller Kapelle“ in den Trainingsbetrieb einsteigen durfte. 13 Nachwuchskicker dürfen nun wieder dem Spaß am runden Leder fröhnen. Einige müssen das allerdings an diesem ersten Trainingstag mit einem geliehenen Spielgerät tun, denn der eine oder andere hat in der Aufregung doch glatt seine „Lederpille“ vergessen. „Die meisten habe ich in der ganzen Zeit kein einziges Mal gesehen“, berichtet der elfjährige Jannik mit einer Mischung aus Traurigkeit und der großen Freude darüber, dass nun alle wieder gemeinsam mit dem Ball am Fuß über das satte Grün jagen können.

Für Sentimentalität ist jedoch kein Platz. „Mir ist das hier zu leise. Die Nachbarn sollen hören, dass wieder Fußball gespielt wird. Die alten Omas sollen aus dem Bett fallen, weil es hier so laut ist“, ruft einer, der der Urgroßvater der 13 Jungs sein könnte: Eberhard Ziemke. Der einstige DFB-Coach unterstützt



Auf Höhenflug: die neunjährige Lene (li.) und die gleichaltrige Irja beim Trampolintaining in Eckernförde.

Bente. Er ist stolze 80 Jahre alt und macht tatsächlich alle Übungen vor – ob Dribbling, Antritt oder Passspiel. Eine derart lange Pause wie diesmal hat auch Ziemke in seiner fast 65-jährigen Trainerlaufbahn noch nicht erlebt. Wie es ihm geht? „Jetzt wieder gut, weil ich euch endlich wieder getroffen habe“, sagt Ziemke zu den jungen Kickern.

Ähnlich ist die Stimmung in Itzehoe. „Die Corona-Zeit war total blöd. Es gab keinen Sport und man durfte niemanden treffen“, sagt der neunjährige Jannes Vock. Der Nachwuchssportler des SC Itzehoe zählte zu den Glücklichen, die im ersten Zeitfenster wieder gemeinsam mit Vereinskameraden trainieren konnten. „Alleine Laufen hat keinen Spaß gebracht“, berichtet Rasmus Schoof (10).

Die Nachricht vom bevorstehenden Neustart hatte bei den rund 230 Leicht- und den

Triathleten des SC Itzehoe in der vergangenen Woche rege Betriebsamkeit ausgelöst. „Ich habe umgehend Kontakt mit dem Sportamt der Stadt Itzehoe aufgenommen und dort ein Konzept vorgelegt“, erzählt Trainer André Beltz (41).

Gleich am Montag ging es mit Laufseinheiten der Nachwuchs-Leichtathleten im Itzehoer Stadion am Sandberg los. Es folgten tags darauf die Triathleten mit den ersten gemeinsamen Radkilometern nach sehr langer Abstinenz. Angeboten hatte der SCI-Coach Einheiten an jedem Tag der Woche. „Die Plätze für die einzelnen Zeitfenster waren ruckzuck vergeben“, berichtet Beltz von einem großen Zulauf. „Alle sind froh, dass es wieder weitergeht, auch wenn wir natürlich noch Einschränkungen haben.“ In die Freude über das Comeback mischt sich aber eine gehörige Portion Respekt. „Vorsicht ist gebo-



Endlich wieder Leichtathletik: drei Nachwuchsathleten des SC Itzehoe – (v. l.) Bent Johansen, Rasmus Schoof und Jannes Vock.

ten, denn das Ganze darf nicht in die Hose gehen“, so Beltz. Die seit November veranstalteten Online-Einheiten laufen jeweils montags und donnerstags parallel weiter.

Endlich wieder „Action“ gibt es auch beim Eckernförder Trampolin-Verein „Dance&Fly“, der neben Trampolinsport auch Tanzen und Kinderturnen anbietet. Der Club darf in seinen Hallenzeiten unter Auflagen Trampoline aufstellen. Da das Springen unter Anleitung der Trainer, die normalerweise direkt neben dem Gerät stehen, weiterhin nicht möglich ist, dürfen nur junge Sportler (alleine) trainieren, die über eine gewisse Erfahrung am Gerät verfügen.

„Wir dürfen pro abgetrenntem Hallendrittel ein Trampolin für zwei Kinder anbieten“, erklärt Jan von Horsten, Trainer und Vorsitzender des Vereines. Er holt seine Schützlinge zum verabredeten Termin vor dem Eingang ab und führt sie direkt in den zugeteilten Hallenbereich. So wird ein Aufeinandertreffen mit anderen Kindern vermieden, zumal die Kinder bereits fertig umgezogen ankommen müssen.

Die jeweils 45-minütige Sprungzeit ist bei den Kindern sehr begehrt. Von Horsten bietet auch sonabends und sonntags Einheiten an. Der Clubchef plant zudem, das Kinderturnen bald wieder zu ermöglichen. Allerdings nicht in gewohnter Form, mit zahlreichen Eltern, Geschwisterkindern und Trainern gleichzeitig, sondern mit einem aufgebauten Parcours, den eine Familie dann für eine bestimmte Zeit alleine nutzen darf.

Mit Auflagen hat auch der Tischtennis-Nachwuchs des TSV Bargeheide zu kämpfen. „Es darf im Moment nur an einem Tisch gespielt werden. Deshalb geht es reihum und die Kids haben nur recht wenig Trainingszeit. Vielleicht dürfen wir bald eine zweite Platte eröffnen“, sagt Ole Markscheffel, Spitzenspieler des Drittligisten TSV Bargeheide, der den Start im Jugendbereich dennoch als großen Schritt in Richtung Normalität empfindet.

Anders sieht es bei den Tennisspielern aus, die in größeren Hallen agieren. „Immerhin dürfen wir nun auf allen Hallenplätzen üben, aber da die Personenzahl pro

Platz streng reglementiert ist, findet nur Einzeltraining statt. Das sind harte Zeiten“, sagt der Cheftrainer des TSV Glinde, Ole Wiederhold.

sas/ml/sg/hol

Solidarität. Grenzenlos.

**INTERNATIONALE WOCHEN
GEGEN RASSISMUS**

15. bis 28.03.2021

ZUSAMMEN
100% MENSCHENWÜRDIG
GEGEN RASSISMUS

Digitale
Veranstaltungsreihe
in Schleswig-Holstein
**Kostenlos für alle
Interessierten**

ldz-sh.de

LDZ.SH

Landesdenkmalzentrum
Schleswig-Holstein

LPR

Landesparlament
Schleswig-Holstein

SH

Schleswig-Holstein
Ministerium für
Kultur, Jugend und
Sport

Gefördert von
 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Im Rahmen des Bundesprogramms
Demokratie Leben!



19./20. JUNI 2021



Programm 19.06.21

Gelehrtenschule

Zugang: Breiter Weg 11, 24105 Kiel

Freiplatz bzw. Halle

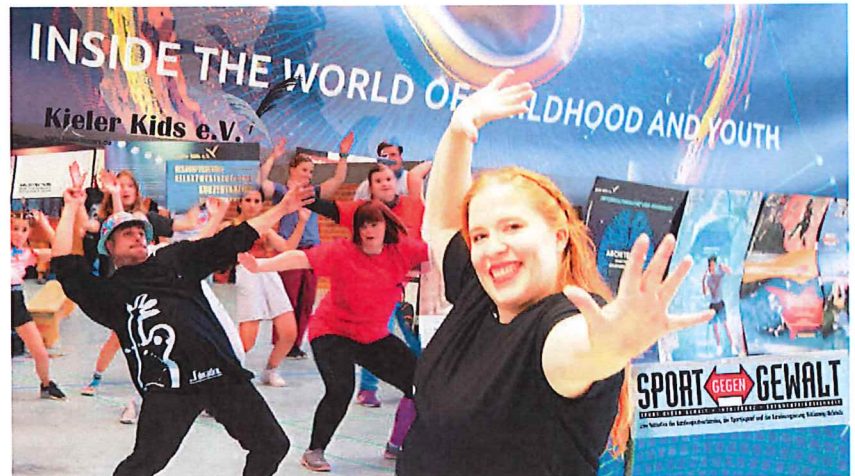
Infos und Anmeldung



DIE RÜCKKEHR DER BASKETBALL-FAMILIE!

Bericht des Kieler Kids e.V. 2021 Stadtteilbezogene Mitwirkung des jungen Teams „dancEducation“

Halbjahresbericht



gerne berichte ich über die Tätigkeit und Toleranz meines jungen Teams für die Projekte des Sportes gegen Gewalt in den verschiedenen Stadtteilen Kiel und Neumünster.

In der beschränkten neuen Welt unserer Kinder und Jugendlichen, die durch viele Ereignisse sowie Hindernisse im Sport und der Bewegung mitverursacht hat, haben wir neue Wege und Strategien entwickelt, in denen der Spaß und die Erlebnisse unserer Kinder und Jugendlichen nicht aufgehalten wurde und die Energiebündelung dieser jungen Mitwirkenden auf die positiven Impulse - wie auch im Jahr zuvor - erfolgreich umgesetzt wird.

Am 28.08.2019 hat in Kiel-Gaarden eine große Veranstaltung mit über 160 Teilnehmenden - mit und ohne Behinderung - aus den verschiedenen Stadtteilen und aus interkulturellen Verschiedenheiten stattgefunden.

Mit großem Lob und Stolz berichte ich über die Entwicklung des Projektes durch die Übungsleiter, die die Veranstaltung mit Hygienevorschriften und Achtsamkeit und einer ordentlichen Durchführung zu einer Erlebniswelt dieser Streetscene umgesetzt haben.

Die Methode Brain „Art - Intelligenz und Kunst“ wird zahlreiche Kinder und Jugendliche weiterhin begleiten.

Die Projekte des Kieler Kids e.V. in Zusammenarbeit mit dem jungen Team „dancEducation“ werden neue Wirkungen und Ereignisse erzeugen.

Azita

31.08.2021

Veranstalter:



Organisation:



10. INTERKULTURELLES SPORT- UND SPIELFEST

Sonntag, 03. Oktober 2021

13 bis 17 Uhr

Im Sport- und
Begegnungspark
Gaarden

„Vielfalt tut gut!“

Kieler Jugend für
Toleranz und Demokratie



Preetzer Str. | Coventryhalle | Stoschstr. | Katzheide

Preetzer Str. 115 • 24143 Kiel • Tel. 0431-3641573
info@sportpark-gaarden.de • www.sportpark-gaarden.de

Mit Unterstützung von:



unicef



Mitorganisiert von:

stadt.mission.mensch

Gefördert durch:

Kiel. Sailing.City.
kiel



Weniger Organisationen am Start, aber trotzdem jede Menge Publikum im Sportpark Gaarden

Das Interkulturelle Spiel- und Sportfest in Kiel-Gaarden – Vielfaltsfest am Einheitstag

Etwas kleiner als gewöhnlich, aber immerhin eben doch: Nachdem das Interkulturelle Spiel- und Sportfest in Kiel-Gaarden vor einem Jahr komplett ausfallen musste, wurde am Tag der Deutschen Einheit trotz allerhand organisatorischer Unwägbarkeiten wieder die Vielfalt gefeiert. Und ganz offensichtlich hatten die Leute darauf gewartet, denn nach verhaltenem Beginn füllte sich der Sportpark von Minute zu Minute mehr.

„Wir kämpfen gegeneinander, aber danach sind wir Freunde.“ Georges Papaspyratos, Integrationsbeauftragter der TuS Gaarden und einer der Begründer dieses Events, das seit 2011 (fast) immer am oder um den Einheitstag herum steigt, brachte in seiner Begrüßung das Motto nicht nur dieses einen Tages auf den Punkt. Einsatz auf dem Platz oder in der Halle, Respekt und Achtung dort ebenso wie im normalen Alltag: Diese Werte sollen hochgehalten werden beim Spiel- und Sportfest, das federführend von der TuS Gaarden organisiert wird, aber auch vom Sportpark-Team der Stadtmission, vom Landessportverband und der Stadt Kiel unterstützt wird.

Mit dabei sind zudem teils von Anfang an Vereine wie der Inter Türkspor Kiel, die TuS Gaarden, der Ellerbeker Turnverein oder der NDTSV Holsatia aus dem Stadtteil Dietrichsdorf mit seinem traditionell zur Eröffnung aufspielenden Spielmannszug. Köfte nach türkischer Art, Bratwurst nach der deutschen oder kulinarische Probierstückchen aus Afrika, die Vielfalt beim Essen war zwar nicht so groß wie im sportlichen Bereich, reichte aber allemal aus, um den Charakter der Veranstaltung zu verdeutlichen. Wichtig war aber treu der alten Kicker-Weisheit „auf'm Platz“, den unter anderen die vier- bis fünfjährigen Knirpse des SVE Comet Kiel, des TSV Melsdorf, des TuS Schwarzweiß Elmschenhagen, des SV Hammer, der gastgebenden Gaardener und des Inter Türkspor in Beschlag nahmen. Auch wenn die

neuen Regeln mit Mini-Toren und Mini-Teams für die Jüngsten besonders manchen Erwachsenen etwas seltsam vorkamen, hatten die Kinder ihren Spaß am Spiel. Der stand schon deshalb voll im Mittelpunkt, weil Sieger und Platzierte vor vornherein gar nicht vorgesehen waren.

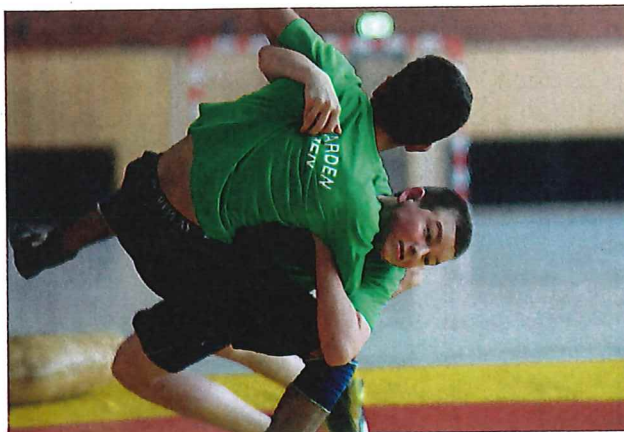
In der Coventryhalle verhielt sich das nicht anders. Zunächst die Ringer und dann die Boxer der TuS Gaarden gewährten dort in offenen Trainingseinheiten Einblicke in ihre Disziplinen. Wer mochte, konnte außerdem sein Talent im Tischtennis erproben. Organisationen wie die UNICEF-Hochschulgruppe Kiel, der Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein oder der Christliche Verein brachten derweil eine soziale Note ins sportliche Geschehen, das sich ungefähr zwei Stunden nach dem auf 13 Uhr angesetzten Start eines immer größeren Zustroms erfreute.

Die Zahl der teilnehmenden Organisationen war unterm Strich allerdings geringer als in Vor-Corona-Zeiten. „Manche schafften es beim besten Willen nicht“, erklärte das Claas Hollmann von der Stadtmission mit dem Verweis auf teils extrem aufwendige Angebote der sozialen Organisationen in den Sommermonaten. Hemmend wirkten sich außerdem die nicht langfristig abschätzbaren Corona-Auflagen aus, sodass einige Vereine von vornherein absagten.

Dennoch: Selbst mit etwas reduziertem Programm – zudem übrigens wie immer Musik und Feuerkunst gehörten – war das Sportpark-Fest praktisch ein Selbstläufer. Hollmann und Co. fühlten sich jedenfalls in ihrer Entscheidung bestätigt, lieber etwas improvisiert den interkulturellen Sport zu feiern als ein zweites Mal abzusagen. Dann, so hätte befürchtet werden müssen, „wäre das Ding vielleicht ganz eingeschlafen.“

Martin Geist

Fotos: LSV



Vielfaltsfest am Einheitstag

Beim Sportfest Gaarden sind weniger Organisationen als sonst am Start – Trotzdem aber jede Menge Publikum

VON:MARTIN GEIST

GAARDEN. Etwas kleiner als gewöhnlich, aber immerhin eben doch: Nachdem das Interkulturelle Spiel- und Sportfest in Gaarden vor einem Jahr komplett ausfallen musste, wurde am Sonntag trotz allerhand organisatorischer Unwägbarkeiten wieder die Vielfalt gefeiert. Und ganz offensichtlich hatten die Leute darauf gewartet, denn nach verhaltenem Beginn füllte sich der Sportpark von Minute zu Minute mehr.

„Wir kämpfen gegeneinander, aber danach sind wir Freunde.“ Georges Papaspyratos, Integrationsbeauftragter der TuS Gaarden und einer der Begründer dieses Events, das seit 2011 (fast) immer am oder um den Einheitstag herum steigt, brachte in seiner Begrüßung das Motto nicht nur dieses einen Tages auf den Punkt. Einsatz auf dem Platz oder in der Halle, Respekt und Achtung dort ebenso wie im normalen Alltag: Diese Werte sollen hochgehalten werden beim Spiel- und Sportfest, das federführend vom Sportpark-Team der Stadtmission organisiert, aber auch vom Landes-sportverband und der Stadt Kiel unterstützt wird.

Mit dabei sind zudem teils von Anfang an Vereine wie der Inter Türkspor Kiel, die TuS Gaarden, der Ellerbeker Turnverein oder der NDTSV Holsatia aus Dietrichsdorf mit seinem traditionell zur Eröffnung aufspielenden Spielmannszug.



Lokaldeby beim G-Jugend-Turnier: Der Inter Türkspor (rote Trikots) gewann diesmal deutlich gegen die TuS Gaarden.

FOTOS: MARTIN GEIST

Köfte nach türkischer Art, Bratwurst nach der deutschen oder kulinarische Probier-

stückchen aus Afrika, die Vielfalt beim Essen war zwar nicht so groß wie im sportlichen Bereich, reichte aber allemal aus, um den Charakter der Veranstaltung zu verdeutlichen.

Wichtig war aber treu der alten Kicker-Weisheit „auf'm Platz“, den unter anderen die vier- bis fünfjährigen Knipse des SVE Comet Kiel, des TSV Melsdorf, des TuS Schwarz-

weiß Elmschenhagen, des SV Hammer, der gastgebenden Gaarden und des Inter Türkspor in Beschlag nahmen. Auch wenn die neuen Regeln mit Mini-Toren und Miniteams für die Jüngsten besonders manchen Erwachsenen etwas seltsam vorkamen, hatten die Kinder ihren Spaß am Spiel. Der stand schon deshalb voll im Mittelpunkt, weil Sie-

Wir kämpfen gegeneinander, aber danach sind wir Freunde.

Georges Papaspyratos, Integrationsbeauftragter der TuS Gaarden



Auch die Stadtmission und der Flüchtlingsrat freuten sich im gemeinsamen Pavillon über großen Zulauf.

ger und Platzierte von vorne herein gar nicht vorgesehen waren.

Ringer und Boxer der TuS Gaarden zeigen ihr Können

In der Coventryhalle verhielt sich das nicht anders. Zunächst die Ringer und dann die Boxer der TuS Gaarden gewählten dort in offenen Trainingseinheiten Einblicke in ihre Disziplinen. Wer mochte, konnte außerdem sein Talent im Tischtennis erproben. Organisationen wie die UNICEF-Hochschulgruppe Kiel, der Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein oder der Christliche Verein brachten derweil eine soziale Note ins sportliche Geschehen, das sich ungefähr zwei Stunden nach dem auf 13 Uhr angesetzten Start eines immer größeren Zustroms erfreute.

Die Zahl der teilnehmenden Organisationen war unterm Strich allerdings geringer als in Vor-Corona-Zeiten. „Manche schafften es beim besten Willen nicht“, erklärte Claas Hollmann von der Stadtmission mit dem Verweis auf teils extrem aufwendige Angebote der sozialen Organisationen in den Sommermonaten. Hemmend wirkten sich außerdem die nicht langfristig abschätzbaren Corona-Auflagen aus, sodass einige Vereine von vorne herein absagten. Dennoch: Selbst mit etwas reduziertem Programm – zu dem übrigens wie immer Musik und Feuerkunst gehörten – war das Sportpark-Fest am Sonntag ein Selbstläufer. Hollmann und Co. fühlten sich in ihrer Entscheidung bestärkt, lieber etwas improvisiert den interkulturellen Sport zu feiern als ein zweites Mal abzusagen. Dann, so hätte befürchtet werden müssen, „wäre das Ding vielleicht ganz eingeschlafen“.

Erste Lieferung ging an Inter Türkspor Kiel und TuS Gaarden**Provinzial spendet 600 Fußbälle an den Landessportverband**

Corona lässt nach wie vor kaum an einen regulären und freien Trainings- und Spielbetrieb in den Vereinen und Verbänden des Landessportverbandes Schleswig-Holstein (LSV) denken. Doch wenn es hoffentlich bald wieder losgeht - dann können sich die über das ganze Land verteilten Stützpunkte der LSV-Projekte „Sport gegen Gewalt, Intoleranz und Fremdenfeindlichkeit“, „Integration durch Sport“ sowie die Sportjugend Schleswig-Holstein über reichlich Ball-Nachschub in den Kooperationsvereinen freuen. Die Provinzial spendet 600 Fußbälle an den LSV. Die ersten 20 überreichte Lutz Puhlmann, Bezirkskommissar der Provinzial auf dem Kieler Ostufer, nun an Inter Türkspor Kiel und TuS Gaarden.

„Ich freue mich, dass zwei Vereine, die sich in der Nachbarschaft meiner Agentur befinden, mit ihren wichtigen Projekten als erste davon profitieren können. Hier wird über den Sport tolle Arbeit für den Zusammenhalt im Stadtteil geleistet, die sehr unterstützenswert ist und da wollen wir gern mit Nachschub an Sportgeräten helfen“, zeigt sich Provinzial Agenturinhaber Lutz Puhlmann begeistert. Georges Papaspyratos, Vorstandsmitglied und Integrations-

botschafter des TuS Gaarden und Cevat Güngör, 2. Vorsitzender von Inter Türkspor Kiel, nahmen die Trainingsbälle in Empfang. Beide bekräftigten, dass in beiden Projekten besonders die Ballsportarten und natürlich Fußball hoch im Kurs sind.

„Der Lockdown hat uns leider lange ausgebremst. Wir hoffen, dass wir unsere Jugendlichen nach der Auszeit wieder motivieren können, zu uns in die Stützpunkte zu kommen - und da hilft es natürlich, wenn wir gut ausgestattet sind - auch mit Fußbällen“, so TuS-Integrationsbotschafter Papaspyratos. Klaus Michael Pötzke, Leiter des LSV-Projektes Sport gegen Gewalt, und Karsten Lübke, Programmleiter „Integration durch Sport“ beim LSV, werden 200 der 600 gespendeten Fußbälle im ganzen Land verteilen. Die übrigen 400 werden nach und nach über die Sportjugend Schleswig-Holstein in die Vereine gebracht, um dort in Kinder- und Jugendgruppen zum Einsatz zu kommen.

Heiko Wischer



Foto: Pat Scheldemann

Die ersten 20 von 600 von der Provinzial gespendeten Fußbällen wurden jetzt im Sport- und Bewegungspark Gaarden übergeben, vlnr: Georges Papaspyratos (TuS Gaarden), Lutz Puhlmann (Bezirkskommissar der Provinzial auf dem Kieler Ostufer), Cevat Güngör (Inter Türkspor Kiel) und Klaus Michael Pötzke (Landessportverband) freuen sich über die Trainingsbälle für den Spielbetrieb.



Mit dem Pausengang wird es voll auf der Wiese hinter der Leif-Eriksson-Schule. Etliche Sportangebote verlocken zum Mitmachen.

FOTO: JORGE OLIVARES

Open-air-Sport statt Hallenfrust

Corona schränkt den Unterricht in mehreren Schulen ein – Die Leif-Eriksson-Schule ist deshalb kreativ geworden

VON JENNIFER RUSKE

METTENHOF. Jorge Olivares reicht es: Der Sportlehrer der Leif-Eriksson-Gemeinschaftsschule würde gern wieder regelmäßig Unterricht in der Halle des Bildungszentrums Mettenhof (BZM) anbieten. Doch die Corona-Regeln lassen das nur mit Einschränkungen zu. Das geht zulasten des Trainings. Mit dem Problem ist die Schule nicht allein. Um seinen Klassen Alternativen anzubieten, ist Olivares vor den Herbstferien kreativ geworden.

Zum Sportunterricht in die Halle zu gehen, war für die Schülerinnen und Schüler des BZM, zu dem neben der Leif-Eriksson-Schule noch das Thor-Heyerdahl-Gymnasium und die Lilli-Nielsen-Schule

gehören, lange Zeit nicht denkbar. Der Grund: Die beiden innenliegenden Dreifeldsporthallen in der Vaasastraße (eine davon ist dem Gymnasium zugeordnet, eine der Gemeinschaftsschule) haben keine Fenster. „Aufgrund der schlechten Lüftungsmöglichkeiten hat die Landeshauptstadt den Betrieb ab Oktober 2020 pandemiebedingt untersagt. Das galt für alle sieben Danksporthallen in Kiel“, erklärt ein Sprecher der Stadt.

Zwar wurden mit Beginn des neuen Schuljahres die Hallen wieder freigegeben, doch es gelten weiterhin verschiedene Einschränkungen. „Wegen mangelnder Belüftungsmöglichkeiten ist die Zahl der Schülerinnen und Schüler pro Halle begrenzt“, so der Sprecher. Nur eine

Schulklasse darf den Platz nutzen, der eigentlich für den parallelen Betrieb von drei Klassen ausgelegt ist. „Bei insgesamt 680 Schülerinnen und Schülern in 35 Klassen sind regelmäßige Hallenzeiten für jede Klasse eine logistische Herausforderung, die fast nicht lösbar ist“, sagt Schulleiter Dieter Ruser.

„Ich unterrichte Sport in sechs Klassen, zweimal die Woche“, sagt Olivares, der einer von insgesamt neun Sportlehrkräften an der Gemeinschaftsschule ist. „Wir haben zwar einen Plan ausgearbeitet, aber nur mit Glück schafft es jede Klasse alle drei, vier Wochen in die Halle. Die Alternative Sportplatz ist genauso hart umkämpft. Optimal ist das nicht.“ Wer eine Hallenzeit ergattert hat, muss zudem vor, während und nach der Stunde den CO₂-Gehalt der Luft messen und in eine Liste eintragen. Dauerlüften bei offenen Türen und kontaktlose Sportarten sind zwingend vorgesehen.

„Ein Spaziergang ist keine Alternative“

Dem Sportlehrer ist im August der Kragen geplatzt: „Ich mochte meine Schülerinnen und Schüler nicht mehr zum Spaziergang durch den Stadtteil schicken. Das ist kein Sportunterricht.“ Seine Alternative heißt Open-Air-Sport. Fast täglich spannte er vor Schulbeginn auf der Wiese hin-



In der Sporthalle des BZM müssen die Lehrkräfte den CO₂-Gehalt der Luft messen – am Anfang der Stunde, in der Mitte und am Ende. Die Werte und das Dauerlüften bei geöffneter Tür sowie das Sportangebot muss dokumentiert werden, sagt Sportlehrer Jorge Olivares.

FOTO: JENNIFER RUSKE

Kieler Sporthallen in Zahlen

In Kiel gibt es 76 Turn- und Sporthallen. Davon befinden sich 75 im Besitz der Landeshauptstadt. Die Kieler Schulen nutzen 69 dieser 76 Hallen für Schulsport und für Betreuungsangebote. Eine Halle gehört dem Sportverein Kronsburg/SGG Rot Schwarz Kiel e.V., in der die Grundschule Kronsburg Sportunterricht abhält. „Grundsätzlich sind in allen Hallen Schul- und Vereinssport wieder möglich“, sagt ein Sprecher der Stadt. Einschränkungen gibt

es für die sogenannten Danksporthallen. Das sind die Dreifeldsporthallen der Gemeinschaftsschule Friedrichsort, der Grundschule Holtenau, die Dreifeldhalle Radsredder, Iltisstraße, Sportzentrum Elmschenhagen (alte Halle) sowie beide Dreifeldsporthallen am Bildungszentrum Mettenhof. Dort wird die Anzahl der Sporttreibenden begrenzt auf eine Schulklasse. Das gilt nicht für Vereinssport, „da die Kurse in der Regel kleiner sind“.

ter dem BZM Volleyballnetze und Slacklines, stellt Fußballtore auf, legt Balancebretter aus. Die wurden vor den Ferien nicht nur im Unterricht, sondern auch in den Pausen gut genutzt, berichtet Schulleiter Ruser. „Die Schulen haben extrem darunter gelitten, dass Sportangebote so lange Zeit nicht möglich waren.“

Gerade in einem sozial schwachen Stadtteil wie Met-

tenhof brauche es Angebote vor Ort, sagt Ruser. „Armut macht die Menschen weniger flexibel.“ Umso dankbarer ist er für die Kreativität und das Engagement seiner Lehrkräfte wie Jorge Olivares.

Der wird sein Open-Air-Angebot so lange bereitstellen, bis Sport in der Halle ohne Einschränkungen wieder möglich ist. „Wir hoffen auf eine schnelle Lösung“, sagt Ruser. Ein Sprecher der Stadt Kielschürt Hoffnung: „Derzeit laufen Gespräche zwischen den Ämtern. Wir sind dabei zu versuchen, dass in absehbarer Zeit wieder mehrere Klassen gleichzeitig die Hallen nutzen dürfen.“ Wann das sein wird, ist noch nicht klar.

Die Schulen haben extrem darunter gelitten, dass Sportangebote so lange nicht möglich waren.

Dieter Ruser, Schulleiter Leif-Eriksson-Gemeinschaftsschule

Auszug

aus den Lübecker Nachrichten vom 23.10.2021

Anmelden für die „Fun Sport Night“

Traditionelle Fußballnacht in Mölln am
29. Oktober mit reduziertem Publikum

MÖLLN. Seit mehr als 20 Jahren finden die traditionellen Fußballnächte in Mölln statt. Dabei stehen interkulturelle Begegnung, Fair Play und Spaß immer im Vordergrund. Für Freitag, 29. Oktober, laden das Kinder- und Jugendzentrum „Takt-Los!“, die Möllner Sportvereinigung und die Schulsozialarbeit des Berufsbildungszentrums zur „Fun Sport Night“ ein.

Anmeldungen sind beim Kinder- und Jugendzentrum Mölln unter Telefon 045 42/82 24 51 oder unter jungenzentrum@moelln.de möglich. Wer sich spontan für eine Teilnahme entscheidet, kann sich auch noch am Veranstaltungstag von 20.30 Uhr an in der Sporthalle des Marion-Dönhoff Gymnasiums auf dem Schulberg anmelden. Angepöfift wird die „Fun Sport Night“ um 21.30 Uhr.

Die Veranstaltenden freuen sich auf Teams von sechs bis acht Personen ab 14 Jah-



Für die Fußballnacht sind Tobias Buth (l.), Mitarbeiter im JUZ Mölln, und Dennis Bluhm, Geschäftsführer MSV, schon vorbereitet.

FOTO: JUZ MÖLLN/MSV/HFR

ren. Auch Erwachsene dürften mitziehen, aber Jugendliche seien doch die Hauptzielgruppe. Wie in den Jahren zuvor geht es neben sportlichen Leistungen auch wieder um Preise wie Trikots und Essensgutscheine. Aufgrund der Corona-Pandemie gelten die 3G-Regelungen. Deswegen gebe es dieses Jahr auch deutlich weniger Platz für das Publikum, bedauert das Kinder- und Jugendzentrum.

Möllner

FUN-SPORT- NIGHT

29. Oktober um 21:30 Uhr
ab 20:30 Uhr Anmeldung/Testung im JUZ



Tolle Preise warten auf euch!

Teams von 5+1,
max. 8 Spieler/ Team



LET'S PLAY – BASKETBALL FOR KIDS



Basketball-
"Grundschoh-Liga"
für 2. bis 4. Klassen
und

Schnupper-Turnier
für 5. und 6. Klassen

Sonntag 18.12.21

10.00 - 12.00 Uhr

Gelehrtsenschole

Breiter Weg 11 (Eingang), 24105 Kiel

Hallenöffnung: 09.45 Uhr



Sportverbot erhöht Depressionsrate unter Kindern

Studie belegt Zusammenhang zwischen Bewegungsmangel und gestiegenen Suizidversuchen / DOSB fordert tägliche Sportstunde

FRANKFURT. Während des Lockdowns im vergangenen Jahr waren Turnhallen, Sportplätze und Schwimmbäder verweist, der Schulsport und der Vereinssport stillgelegt. Ab Herbst nahm die Bewegungsaktivität der Deutschen deutlich ab. Das haben Umfragen des Meinungsforschungsinstituts Yougov ergeben. Besonders betroffen waren Kinder und Jugendliche, die auch wegen der Schulschließungen kaum Chancen auf Sport hatten.

Das Universitätsklinikum Essen hat nun Zahlen einer Studie zur psychischen Situation von Minderjährigen in Corona-Zeiten veröffentlicht: „Die Anzahl der Kinder, die nach einem Suizidversuch auf der Intensivstation behandelt werden müssen, stieg im zweiten Lockdown um rund 400 Prozent im Vergleich zum ersten Lockdown“, heißt es im Resümee. Die 27 untersuchten Kinderintensivstationen meldeten für den Zeitraum von Mitte März bis Ende Mai 2021 insgesamt 93 Suizidversuche – eine deutlich höhere Zahl als in denselben Zeiträumen 2019 (37) und 2020 (22). Auch andere Studien kommen zu einem ähnlichen Ergebnis: „Schutzbefohlene leiden in der Pandemie besonders unter psychischen Erkrankungen“, sagt der Studienleiter Christian Dohna-Schacke: „Wir haben nicht mit dem Anstieg um das Vierfache gerechnet.“ Mittels eines statistischen Verfahrens rechneten die Mediziner die Zahl von 2021 auf alle Kinderintensivstationen in Deutschland hoch. Sie kommen auf etwa 500 Suizidversuche in der Bundesrepublik.

Die Ursachen für die hohe Depressionsrate sei, so das Studienteam, auch mit der Abnahme der Bewegungsaktivität von Kindern und Jugendlichen zu erklären. Das gelte sowohl für den Ver-

einsport als auch für den Schulsport. Warum ist das so? In den meisten Bundesländern sind die Mitgliederzahlen von Vereinen um drei bis fünf Prozent gesunken. Besonders extrem ist der Rückgang bei Kindern bis zu 14 Jahren. Das ist alarmierend, weil Bewegungsangebote unter anderem ein wichtiges Element der Prävention von Depressionen sind. Studien der Universitätsklinik in Hamburg oder des Karlsruher Instituts für Technologie haben ergeben, dass Kinder und Jugendliche, die regelmäßig Sport treiben, zufriedener mit ihren Lebensumständen sind. Sport, das ist lange bewiesen, fördert nicht nur die körperliche Gesundheit, sondern auch das psychische Wohlbefinden. Dazu gibt es Untersuchungen, die auch die Korrelation von körperlicher und geistiger Entwicklung bestätigen.

„Das hätte auch beim Lockdown beachtet werden müssen“, sagt Anne Eppinger Ruiz de Zarate, die an der Universität Tübingen am Lehrstuhl für Schulpsychologie arbeitet und zu Sport als Präventionsmittel gegen Depressionen bei Kindern forscht. Sie ist von den Ergebnissen der Essener Studie wenig überrascht: „Sport ist ein Faktor, der eine gesunde Psyche gibt.“ Zum einen zeigen Studien, dass Kinder und Jugendliche, die Sport treiben, eine bessere Selbstwahrnehmung und ein besseres Körpergefühl entwickeln, „das ist für den Aufbau von Selbstbewusstsein bedeutend“. Des Weiteren werde die Emotionsregulierung durch die ausgeschütteten Glückshormone angeregt, und die Zusammenarbeit im Team bei Mannschaftssportarten Sorge dafür, dass Kinder soziale Unterstützung erfahren. „Neuronal hat Sport positive Effekte – Depressionen und Antriebslosigkeit gehen oft miteinander einher.“

Beim Vereinssport steigern sich die Effekte nochmals: „Gerade in der Phase, wo Jugendliche sich von den Eltern lösen und nach ihrer ‚Peer Group‘ suchen“, sagt Anne Eppinger, „spielt die Vereinssportkultur eine wichtige Rolle.“

Eine Studie der Weltgesundheitsorganisation attestierte 2019, dass sich 80 Prozent der Kinder in der westlichen Welt zu wenig bewegen. Während der Pandemie stieg die Zahl. Im ersten Lockdown seien zwar kurzzeitig positive Effekte beobachtet worden. „Der organisierte Sport wurde“, laut Anne Eppinger, „durch Freizeitsportaktivitäten kompensiert.“ Das habe sich allerdings im zweiten Lockdown gewandelt. „Die Bewegungsaktivitäten haben in allen Altersgruppen abgenommen, denn Sport im

Freien war nicht möglich.“ In dieser Phase haben auch die Depressionsraten unter Kindern und Jugendlichen zugenommen. Die Universität Tübingen untersucht zurzeit das Wohlbefinden von Sport treibenden Jugendlichen im Alter von zwölf bis neunzehn Jahren. Bei diesem Versuch habe sich gezeigt, dass eine höhere Sportfrequenz im Alltag mit einem erhöhten Wohlbefinden einhergehe. Durch die Pandemie habe bei vielen der Kinder, die Sport treiben, die Lebenszufriedenheit abgenommen, weil ihnen die Bewegung verwehrt wurde, besonders in sozioökonomisch schwächeren Gruppen.

Kerstin Holze, Kinderärztin aus Schwefeling, stellvertretende Vorsitzende der Stiftung Kinderturnen und seit Dezember



Foto: dpa

Stillsitzen macht auf Dauer krank: Kinder brauchen Spielraum.

Vizepräsidentin des Deutschen Olympischen Sportbundes, hat ebenfalls den Eindruck, dass die Depressionsrate durch die Pandemie zugenommen habe: „Wir können es uns nicht erlauben, Sportangebote über zwei Jahre nicht bereitzustellen. Der Bewegungstrieb ist uns Menschen angeboren und darf nicht unterdrückt werden.“ Ziel der aktuellen Sportpolitik, auch angesichts der Essener Studie, müsse sein, durch organisierten Sport die mentale Gesundheit von Kindern und Jugendlichen zu verbessern. Dafür hat die Bundesregierung das Programm „Aufholen nach Corona“ verabschiedet und dafür zwei Milliarden Euro bereitgestellt. Es umfasst Unterstützung für den Jugendsport, insbesondere für Kinder aus einem sozial schwierigen Umfeld. Doch für Kerstin Holze und die meisten Sportverbände ist das Programm „ein Tropfen auf den heißen Stein“. Es gebe weder Zuwendungen für das „direkte Sporttreiben“ noch spezifische Gelder für den Sport als Schulfach. Sie hätte sich ein übergreifendes Signal der Politik für den Kinder- und Jugendsport gewünscht. „Eine Sportstunde jeden Tag. Um das Interagieren in einer Gruppe wieder zu lernen, Stress zu verarbeiten und Kindern einen Raum zu geben, Gefühle zu verarbeiten.“ Die Medizinerin wünscht sich von der Politik Kreativität bei der Förderung des Jugendsports in der Pandemie. Pauschale Schließungen von Vereinen und die Unterbrechung des Schulsports hält sie für gefährlich, „weil es psychosozial wie der Folgen haben könnte“. Sport mit strengen Hygienemaßnahmen sei immer noch besser als gar kein Sport: „Die Politik muss auch auf die Vereine zugehen, die sich viele Gedanken gemacht haben. Sie sind zivilgesellschaftlich wichtige Institutionen.“

KEVIN HANSCHKE



Und was ist mit den Schülern? Kalani, die ihren Nachnamen nicht in der Zeitung lesen möchte, auf ihrem Balkon in Frankfurt

Foto Marie-Luise Kolb

„Viele haben aufgegeben“

Eine Schülerin erzählt von Depressionen und Ängsten durch Corona – und warum sie sich vergessen fühlt.

Von Franziska Pröll

Nachts lag sie wach, wälzte sich, grübelte und grübelte, sie konnte gar nicht aufhören damit. „Ich hatte tausend Gedanken: Was passiert, wenn ich mich anstecke? Wenn ich schwer erkrankte? Werde ich an Corona sterben? Werden viele Menschen an Corona sterben?“ Die Gedanken zogen Schleifen durch ihren Kopf. Wenn der Wecker um sieben Uhr klingelte, hatte sie oft keine Minute geschlafen.

So erinnert sich Kalani, eine 19 Jahre alte Schülerin aus Frankfurt, an die erste Welle der Corona-Pandemie. Als sie davon erzählt, macht sie zwischen den Sätzen manchmal Pausen und atmet tief ein. Es fällt ihr nicht leicht, ins Jahr 2020 zurückzublicken. Doch sie will erzählen, wie sie die vergangenen 24 Monate erlebt hat, um auf psychische Folgen der Pandemie aufmerksam zu machen. „Vielen Kindern und Jugendlichen geht es so wie mir, aber die Medien berichten selten darüber.“

Weil sie im ersten Lockdown kaum schlief, fühlte sie sich morgens müde und kraftlos, sagt Kalani. Also blieb sie im Bett. Abends konnte sie nicht einschlafen, weil sie sich nicht bewegt hatte, an manchen Tagen nicht einmal gegessen. Frühjahr 2020, das nennt sie einen „Tiefpunkt“.

Seit Beginn der Pandemie nehmen psychische Erkrankungen unter Kindern und Jugendlichen zu. „Fehlende Strukturen und pandemiebedingte Beschränkungen treffen die am härtesten, die schon vor der Pandemie belastet waren“, sagt Michael

Schroiff vom Berufsverband der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten. Kolleginnen und Kollegen in seinem Verband melden seit Beginn der Pandemie doppelt bis dreimal so viele Anfragen für Therapieplätze. Viele Psychotherapeuten können lediglich Erstgespräche anbieten, zu denen sie in einem gewissen Umfang verpflichtet sind. Patienten hilft es jedoch nicht weiter, wenn sie nach dem Erstgespräch monatelang auf regelmäßige Termine warten müssen. Besonders in ländlichen Gebieten sind die Plätze knapp.

Anfang 2020 war Kalani gerade dabei, sich wieder im Alltag zurechtzufinden. 2019 hatte sie vier Monate in stationärer Behandlung verbracht. In der Klinik gelang es ihr, ihre Depressionen und Ängste in den Griff zu bekommen. Psychotherapie einzeln und in Gruppen, Physio- und Ergotherapie – das alles habe ihr gutgetan. Sie sei weniger ängstlich gewesen. Sie war froh, als sie wieder in die Schule gehen konnte. Endlich wieder normaler Alltag.

Bis das Virus sich verbreitete und sie zwang, zu Hause zu bleiben. Zwei Wochen habe sie an Onlinesitzungen teilgenommen, dann habe sie es nicht mehr gepackt. „Das Problem war, dass unsere Schule keinen richtigen Onlineunterricht gewährleistet hat. Ob wir uns online trafen, ob wir miteinander redeten und wie lange, war von der einzelnen Lehrkraft abhängig. Es gab keine verlässlichen Strukturen.“ Für Menschen mit Depressionen sind äußere Rahmen extrem wichtig. Wenn es nichts gibt, woran man sich festhalten kann, nimmt die Krankheit viel Raum ein.

„Alles, was schlimmer war, hat Corona noch schlimmer gemacht“, sagt Kalani. Wenn sie nachts nicht geschlafen hatte, blieb sie tagsüber im Bett. Sie habe mit niemandem geschrieben, ihre Freundinnen nicht an sich herangelassen. Stattdessen habe sie Videos geschaut, die ihre Niedergeschlagenheit noch verstärkten. Sie sah, wie Menschen in anderen Ländern an Corona starben, weil Sauerstoff fehlte. Sie hörte von Kindern, die im Lockdown der Gewalt ihrer Eltern ausgesetzt sind, und

sorgte sich. „Ich bin ein sehr empathischer Mensch. Zu erfahren, wie andere Menschen leiden, hat mich fertiggemacht. Ich wusste gar nicht, wohin mit dem Schmerz.“ Oft habe sie daran gedacht, sich etwas anzutun. Zum Glück hatte sie eine Therapeutin, mit der sie darüber sprechen konnte.

Auch über den Druck, gute Noten zu schreiben. Kalani steht kurz vor dem Abitur. Sie wollte alles geben, aber sie schaffte es nicht. Die Lernlücken wurden größer. Im Sommer 2020 beschloss sie, die Klasse zu wiederholen, und sprach mit ihrer Therapeutin, die sie dabei unterstützte. „Die Schulleitung war offen und hat mir diese Chance gegeben. Das war befreiend. Es hat mir den Druck genommen, der mich zusätzlich belastet hat – und dafür gesorgt hat, dass ich nicht aus dem Bett kam.“

Als das Schuljahr 2020/21 begann, ging es Kalani besser. Die Fallzahlen waren gering, Präsenzunterricht war möglich. Doch im Herbst änderte sich die Lage, im Winter setzten Schulen den Präsenzunterricht aus. Kontaktbeschränkungen, Einsamkeit, kein verlässlicher Onlineunterricht – das zog Kalani wieder herunter. Im Frühjahr 2021 wendete sie sich wieder an eine Klinik. Sie blieb ein paar Tage dort, nach der Entlassung ging sie wieder ambulant zur Therapie, zweimal pro Woche. Mitschüler, die sich antriebslos oder niedergeschlagen fühlten, fragten sie um Rat. Einige wollten mit einem Therapeuten darüber sprechen, wussten aber nicht, wo man einen findet.

Je länger die Pandemie dauerte, desto wütender wurde Kalani. „Wie schlecht es vielen Schülerinnen und Schülern geht, scheint den Politikern egal zu sein.“ Seit sie 2020 zur Schülersprecherin gewählt wurde, setzt sie sich beim Schuldezernat dafür ein, dass die Bedürfnisse ihrer Mitschüler ernst genommen werden. Während Virologen vor Omikron warnen, gibt es in ihrer Schule weder WLAN noch genügend Luftfilter. Im zweiten Corona-Winter wuchs auch der Ärger vieler Eltern. Sie stritten über die Frage, wie man Kinder und Jugendliche

schützt – und vor allem wovor. Die einen forderten, auf keinen Fall weiter in Präsenz zu unterrichten: Zu groß sei das Risiko einer Infektion, zu unerforscht die Langzeitfolgen bei Kindern und Jugendlichen. Die anderen wollten Distanzunterricht um jeden Preis vermeiden. Ihr Argument: Kinder leiden stärker unter fehlenden Strukturen als unter einer möglichen Infektion.

Viele Schüler wünschen sich kein Entweder-oder, sondern einen Mittelweg. Schülervertreter haben Anfang Februar eine Petition gestartet. Unter #WirWerdenLaut fordern sie: „Bildungspflicht statt Präsenzpflicht“. Wer sich im Distanzunterricht wohler fühlt, müsse sich dafür entscheiden können. Lehrer müssten technisch so ausgestattet sein, dass sie den Distanzunterricht begleiten können. Für diejenigen, die im Präsenzunterricht bleiben, fordern die Schülervertreter kostenlose FFP2-Masken und Luftfilter in jedem Klassenraum. Mehr als 139 000 Menschen haben die Petition bereits unterzeichnet. Auch Kalani hat unterschrieben: „Den einen Weg gibt es nicht. Jeder sollte zwischen Präsenz- und Distanzunterricht wählen können.“ Distanzunterricht dürfe nicht bedeuten, dass man nur Aufgaben bekommt, die man allein bearbeiten muss. „Digitale Betreuung durch die Lehrkraft muss gewährleistet sein.“ Auch wenn ihre Lehrerinnen und Lehrer ihr Bestes täten, sei das schwierig: ohne WLAN und ohne Schulcomputer, die auch funktionieren.

Kalani beobachtet, dass sich das Lebensgefühl junger Menschen verändert. „Die Leute in meinem Umfeld sind grundlegend pessimistischer geworden. Viele haben aufgegeben. Sie haben die Maßnahmen eingehalten, sie haben verzichtet. Doch Corona ist noch da, und die Schulen sind noch immer schlecht ausgestattet.“ Was andere gesellschaftliche Herausforderungen angeht, sei das eine schlechte Nachricht. Zum Beispiel für die Klimakrise.

Hilfe rund um das Thema Depression:
www.deutsche-depressionshilfe.de, Deutschland-
weites Info-Telefon Depression: 0800 33 44 5 33.

Kieler Woche SPORT- & KULTUR- STADTTTEILFEST in Kiel-Holtenau

Samstag, 18. Juni 2022
14.00 – 18.30 Uhr

Auf den Sportanlagen
des TuS Holtenau, Nixenweg 4

18
06
2022



TuS Holtenau

Sport der zu mir passt

Weitere Infos unter www.tus-holtenau.de



Kiel.



Deutsches
Rotes
Kreuz



Anerkannter Stützpunktverein



Kiel. Sailing. City.

